

Sonja Schmid

**ZUR BEZEICHNUNG WEIBLICHER PERSONEN IM RUSSISCHEN.
EINE EMPIRISCHE PILOTSTUDIE**

1 Einleitung

"Борьба между старой тенденцией – назвать женщину во всех случаях словом жен. рода и новой тенденцией – применять для названия женщины слова муж. рода происходит на наших глазах. Различные социальные и языковые факторы влияют на эту борьбу, содействуя новой, ведущей тенденции или тормозя ее." (Janko-Trinickaja 1966, 198)

Der "Kampf" um die Art der Bezeichnung weiblicher Personen scheint zu gunsten der "neuen Tendenz" entschieden: in Anlehnung an die Russische Akademiegrammatik von 1980 vertreten die meisten russischen LinguistInnen¹ die Ansicht, daß maskuline Nomina in Singular und Plural in erster Linie als neutrale Bezeichnung einer oder mehrerer Personen fungieren, und daß sie die Bedeutung [+MÄNNLICH] erst sekundär und in Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext erhalten.²

Im deutschen Sprachraum wurden in den letzten Jahrzehnten enorme Anstrengungen unternommen, um eine faire Repräsentation und damit Sichtbarkeit von weiblichen Personen auch auf sprachlicher Ebene zu erreichen.³ Diese aktuellen Tendenzen und sprachplanerischen Vorstöße im Deutschen können selbstverständlich nicht ohne weiteres auf den russischen Kontext übertragen werden. Angesichts der gravierenden sozialen Veränderungen des letzten Jahrzehnts in der ehemaligen Sowjetunion, die zu einem nicht unwesentlichen Teil auch die geschlechtsspezifische Segmentierung des Arbeitsmarkts betreffen, drängt sich aber die Frage auf, ob sich auf sprachlicher Ebene nicht ebenfalls neue Tendenzen bei Produktion und Rezeption geschlechtsspezifischer Personenbezeichnungen nachweisen lassen.

Die bewegte Geschichte sprachpolitischer Ambitionen in bezug auf die Kategorie Personenbezeichnungen für Frauen innerhalb der Sowjetideologie und das Fehlen verbindlicher Richtlinien zu "geschlechtergerechtem Sprachgebrauch" (vgl. Kargl/Wetschanow/Wodak 1997) lassen in diesem Bereich deutlich ein

Forschungsdesiderat erkennen: fragwürdig erscheint insbesondere die immer noch nahezu bedingungslose Orientierung am strukturalistischen Markiertheitsparadigma (maskulinum = unmarkiert, femininum = markiert).

In der vorliegenden Arbeit werde ich mich diesem Problembereich aus einem empirischen Blickwinkel annähern, der nicht nur die Einschätzung der Bräuchlichkeit unterschiedlicher Formen von Personenbezeichnungen für weibliche Personen berücksichtigt, sondern die Produktion solcher Personenbezeichnungen und die Rezeption angeblich neutraler maskuliner Formen (generische Maskulina) in die Untersuchung miteinbezieht.

2 Forschungskontext

Der Großteil der russischen Arbeiten zum Thema steht klar in der Tradition der strukturalistischen Linguistik. Dabei erscheint das Femininum als markierte Abweichung von der maskulinen, quasi-neutralen Norm, während die maskuline Form als unmarkierte Art der Genusreferenz gilt.

Bulygina/Šmelev (1996, 98) unterscheiden die geschlechtsspezifische Personenreferenz "по форме" von derjenigen "по содержанию". Die formale Personenreferenz (also *диссертант сегодня принял поздно*, obwohl es sich um eine Dissertantin handelt; vgl. ebd.) charakterisieren die AutorInnen einerseits als typisch für das Russische, andererseits merken sie an, daß die Verwendung formaler Genusreferenz fallweise "определенный дискомфорт" verursache.

Im Englischen habe sich das künstlich geschaffene Personalpronomen *s/he* als neutrale Form der Personenreferenz durchgesetzt – dank enormer Anstrengungen von feministischer Seite. Für das Russische, so Bulygina/Šmelev, sei eine vergleichbare Form weder nötig noch erstrebenswert. Prinzipiell vorhandene Möglichkeiten geschlechtsneutraler Formen der Personenreferenz werden mit dem Argument der "неуклюжесть" abgelehnt (ein auch deutschsprachigen SprachplanerInnen wohlvertrautes Argument).

Die AutorInnen schließen sich Zemskaja/Kitajgorodskaja/Rozanova (1993) mit der Feststellung an, die "neutrale" maskuline Anapher sei nicht diskriminierend (Bulygina/Šmelev 1996, 100).

Krongauz hält sich an die Vorgaben der Russischen Akademiegrammatik von 1980, "где выделяется только одно модификационное значение пола: женскость" (Krongauz 1996, 512). Demnach werden Substantive mit der Bedeutung [+WEIBLICH] als eigene Formen nur gebildet, wenn die Geschlechtsidentität einer Person betont werden muß, im Normalfall wird zur Bezeichnung von Personen beiderlei Geschlechts die maskuline Form verwendet. Allerdings, stellt Krongauz fest, fehlen strenge Kriterien, wann einem solchen neutral-

maskulinen Substantiv eine konkrete Genusbedeutung zuzuschreiben ist und wann nicht (vgl. Krongauz 1993, 514).

Ob ein Nomen zur Personenbezeichnung in bezug auf die Genusreferenz als "absolut neutral" zu bewerten ist, macht Krongauz von der positiven Beantwortung folgender Fragen durch SprecherInnen mit russischer Muttersprache abhängig:

- Kann dieses Substantiv verwendet werden, um Personen beiderlei Geschlechts zu bezeichnen?
- Kann dieses Substantiv verwendet werden, um eine Person zu bezeichnen, deren Geschlechtsidentität unbekannt oder unwichtig ist?
- Kann dieses Substantiv im Plural verwendet werden, um gemischtgeschlechtliche Gruppen zu bezeichnen?

Allerdings sagt die positive Beantwortung dieser Fragen noch nichts über die tatsächliche Rezeptionshaltung von SprecherInnen mit russischer Muttersprache aus, d. h. wie generische Maskulinformen im aktuellen Kontext interpretiert werden.

In ihrer historischen Analyse geschlechtsspezifischer Personenbezeichnungen und deren Verwendungshäufigkeit zeigt Janko-Trinickaja, daß noch im 19. Jahrhundert die maskuline Form nicht ohne weiteres zur Bezeichnung einer weiblichen Person verwendet werden konnte, besonders wenn eine parallele feminine Form existierte oder (leicht) gebildet werden konnte (Janko-Trinickaja 1966, 167).⁴

"Особенно это относится к деловой, официальной речи, которая не допускала называния женщины словом муж. рода или наоборот." (168)

In den 20er Jahren wurden zunehmend Appositionen verwendet: "женщина" und "работница" wurden gleichermaßen als Hilfswörter eingesetzt, um die Bedeutung [+MÄNNLICH] zu neutralisieren. Das bedeutet aber, daß die Bedeutung von maskulinen Substantiven wie шофер, профессор, скульптор, мастер, адвокат etc. klar [+MÄNNLICH] war und mitnichten neutral, wie Krongauz im Anschluß an die Russische Akademiegrammatik von 1980 für das ausgehende 20. Jahrhundert postuliert (alle Beispiele vgl. Janko-Trinickaja, 186).

In den 40er bis 60er Jahren erstarkte schließlich die Tendenz zur Verwendung maskuliner Substantivformen in allgemeiner (neutraler) Bedeutung zur Bezeichnung weiblicher Personen, besonders bei höherqualifizierten Tätigkeiten, Berufs- und Funktionsbezeichnungen. Dabei reduzierte sich weniger das Tempo der Bildung femininer Formen, sondern vielmehr der Grad ihrer Verwendung und ihre Bewertung (vgl. Janko-Trinickaja 1966, 194).

"Количество слов жен. рода в употреблении снижается и относительно (по сравнению с ростом количества женщин-специалистов) и абсолютно, так как многие наличные слова жен. рода выходят из употребления или, *приобретая сниженную стилистическую окраску, сужают сферу своего применения.*" (Janko-Trinickaja 1966, 194; Hervorhebung S. Sch.)

3 Motivation und Forschungsinteresse

Im Unterschied zu Zemskaja/Kitajgorodskaja/Rozanova (1993), die in ihrer kontrastiven Untersuchung männlicher und weiblicher Redeweisen Wert auf "leidenschaftslose", von "feministischen Verzerrungen freie" Wissenschaft legen⁵, vertrete ich die Ansicht, daß die Wahl des Untersuchungsgegenstandes selbst eine feministische Forschungsmotivation nahelegt. In der bewußten Offenlegung meines Forschungsinteresses sehe ich aber weniger die Gefahr der feministischen Ideologisierung, als vielmehr eine Möglichkeit der Ideologiekritik.

Eine politisch motivierte verstärkte Verwendung movieiter Formen bzw. anders gebildeter weiblicher Personenbezeichnungen, wie dies seit geraumer Zeit vor allem in der deutschsprachigen Feministischen Linguistik gefordert wird⁶, bewirkt noch nicht automatisch emanzipatorische Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene. Möglich und sogar wahrscheinlich ist hingegen ein gewisser Verfremdungseffekt, der bei der konsequenten Verwendung (auch) weiblicher Formen oder bei der Verwendung weiblicher Formen als generische Form der Personenbezeichnung⁷ auftritt. Solange dieser irritierende Effekt nicht selbst wieder automatisiert wird, kann er helfen, stereotype Wahrnehmungsweisen aufzubrechen.⁸

4 Zur Relevanz der Genuskategorie für die Bezeichnung weiblicher Personen⁹

Ähnlich wie im Englischen – und bis vor kurzem auch im Deutschen – wird im Russischen in vielen Fällen das sog. generische Maskulinum zur Bezeichnung von Männern und Frauen verwendet. Allein schon aufgrund der Tatsache, daß in der ehemaligen UdSSR immer noch weit mehr Frauen höhere Funktionen bekleiden als etwa in Österreich, muß es – zumindest für bestimmte Situationen – eindeutige *markers* für die Geschlechtszugehörigkeit geben.

Im Russischen kongruieren mit dem Substantiv folgende Wortarten:

- In einer NP: attributiv verwendete Adjektive, Partizipien,
Ordinalzahlwörter
adjektivische Pronomen (Demonstrativ-, Possessiv- Relativ-
und Indefinitpronomen)
- Im Prädikat: prädiktative Adjektive in Lang- oder Kurzform,
Verben im Präteritum und Konjunktiv Singular
- Außerdem: Relativpronomen; Personalpronomen (Anaphern)

Im Rahmen dieses Beitrags beschäftige ich mich ausschließlich mit Substantiven. Die verschiedenen Arten der Kongruenz und Referenz können im Rahmen dieses Beitrags nicht berücksichtigt werden.¹⁰ Im ersten Punkt meines Befragungsmaterials werden allerdings gerade diese Bezüge interessant: sie dienen als Schlüssel für die Zuordnung der Ergebnisse (s. u., 5.2).

Zur Bezeichnung weiblicher Personen kommen im Russischen folgende Möglichkeiten in Betracht:

1. Komposition
2. F-Affigierung (студент-ка, учитель-ница, комендант-ша, филолог-иня)
3. Affixwechsel (армян-ин/ -ка, австрий-ец/ -ка, кранов-щик/ -ница)
4. Genuskonversion (супруг, супруга; кум, кума)
5. Genus commune (коллега, пьяница)
6. Hybride Substantive (врач, молодец)
7. Differentialgenus (рабоч-ий/ -ая)
8. Apposition (женщина-врач, врач-женщина)

Eine Sonderform zur Bezeichnung weiblicher Personen bilden die sog. "Hybriden Auslöser": Dabei kann die Genuskongruenz von der lexikalischen Spezifizierung des Auslösers abweichen. So können z.B. maskulin-belebte Formen für beide Geschlechter verwendet werden ("врач"), neutrale Anredeformen gewählt werden ("ваше величество"), unbelebte Substantive metonymisch als Personenbezeichnungen ("радость"), oder unpersönliche Substantive für Personen verwendet werden ("зайчонок").

Vor allem die im Deutschen ebenfalls zulässigen Punkte 5. und 6. wurden im Zusammenhang mit der deutschsprachigen Kritik daran (vgl. Pusch 1990, 1991, Trömel-Plötz 1991) für die vorliegende Arbeit interessant.

5 Empirischer Teil

In der Folge wird zunächst das Design des Befragungsmaterials präsentiert und die methodische Vorgangsweise erläutert, danach möchte ich die Auswer-

tung darstellen und auf die Ergebnisse eingehen, sowie Möglichkeiten weiterer An- und Verwendung des vorgestellten Analyseinstrumentariums vorschlagen.

Während Krongauz (1996, 520f.) suppletive Paare (брат – сестра), dreigliedrige Bezeichnungen (человек – женщина – мужчина) und wertende Substantive (подлец, сука, сволочь) bewußt unberücksichtigt läßt, wurden bei der vorliegenden Untersuchung problematische Fälle nicht von vornherein ausgeklammert: mein Material enthält mehrere solcher paariger Substantive (армянин, господин), wertender Bezeichnungen (z. B. болтушка, лентяй, молодец/ молодчина, недотрога, скотина, умница) und das (so die Annahme) Hyperonym "человек", das als Korrektiv an mehreren Stellen in die Tests eingebaut wurde.

5.1 Design des Befragungsmaterials

Meine InformantInnen stammen überwiegend aus der Möskauer Bildungselite, teilweise leben sie in Wien.¹¹ Die Befragungen wurden bis auf zwei Ausnahmen von mir persönlich durchgeführt, zwei Informanten schickten mir die ausgefüllten Listen per E-mail.

Punkt 1

In der ersten Aufgabe sollte abgetestet werden, ob ein generischer Begriff von dem/der InformantIn männlich oder weiblich interpretiert wird. Meine Hypothese war, daß die angeblich geschlechtsneutralen maskulinen Personenbezeichnungen im Russischen in der tatsächlichen Rezeption zunächst als männlich interpretiert werden, und zwar um so eher, je weniger der unmittelbare sprachliche Kontext (Kotext) auf eine weibliche Person schließen läßt (durch Pronomina, finite Verben im Präteritum o. ä.).

Der Kontext im ersten Punkt des Befragungsmaterials wurde dement sprechend "entschärft": Die InformantInnen wurden gebeten, eine kleine Geschichte weiterzuschreiben, in der aus den einleitenden Sätzen noch nicht eindeutig hervorgeht, ob es sich um ein weibliches oder ein männliches Wesen handelt. Die Befragten erhielten zunächst keine näheren Angaben zu Zielen und Hintergrund der Studie; die relevanten Nomina sind im folgenden der Deutlichkeit halber unterstrichen, im Originaltext war dies aber nicht der Fall.

Die Beispielsätze für Punkt 1 des "Fragebogens"¹² sind Zeitungen, Zeitschriften und Büchern entnommen oder wurden Originalsätzen nachgebildet.

Дополните "мини-рассказы" (по 2-5 предложений). Обратите особое внимание на действующих лиц!

1. Было поздно, наконец-то все было спокойно. Врачу пора было ехать домой. ...

2. – Ты идешь с нами?
– Нет, я пока не иду, жду коллегу. ...
3. Родители не хотели давать согласия. Непонятно, почему.
Видели они учителя всего один раз. ...
4. Опять дети сидели с домашним заданием до вечера.
Родители наконец решили позвонить репетитору. ...
5. Трудно было дождаться, но завтра я наконец-то увижу
обманщика. ...
6. В отделении накапливались серьезные трудности.
Договорились поручить решение проблемы специалисту.
...

Punkt 2

Hier soll eine Personenbezeichnung, die sowohl für eine Frau als auch für einen Mann verwendet werden kann, spontan mit einer Frau oder einem Mann assoziiert werden. Meine InformantInnen gaben – manchmal, aber nicht immer nach Rückfrage – auch beides an. Wurde ich gefragt, stellte ich es ihnen frei, auch beide Rubriken anzukreuzen, wies sie aber darauf hin, daß für mich besonders der erste spontane Gedanke interessant sei und es ja nicht um die prinzipielle Möglichkeit der Bezeichnung von Mann und Frau gehe.

Не долго думая, отметьте крестиком пол типичных представителей следующих групп людей:

M	Ж	M	Ж
студент		поэт	
учитель		прозаик	
командант		преподаватель	
филолог		ученый	
крановщик		мастер	
коллега		гений	
пьяница		супруг	
врач		лингвист	
рабочий		лентяй	
репетитор		бедняга	
бухгалтер		умница	
революционер		недотрога	
пессимист		болтушка	
историк		сирота	
председатель		скотина	
скульптор		бродяга	
адвокат		молодец	
аптекарь		министр	
человек		корреспондент	
оптимист		соперник	
археолог		географ	
враг		судья	

Diese Aufgabenstellung hat am wenigsten mit Produktion und Rezeption sprachlich distinkter Formen zur Bezeichnung von Personen verschiedenen Geschlechts und am meisten mit dem aktuellen sozialen Umfeld, den temporären Gegebenheiten und Bedingungen zu tun. Die Frage nach dem Grad der tatsächlichen oder imaginären Präsenz¹³ von Frauen resp. Männern, der sie als "typisch" für den jeweiligen Bereich wahrnehmbar und interpretierbar macht, fällt aus dem Rahmen der Untersuchung in gewisser Weise heraus. Dennoch war mir wichtig, auch diesen gesellschaftlichen Aspekt nicht ganz unberücksichtigt zu lassen. Die Besonderheit dieser Fragestellung muß auch bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.¹⁴

Hier wird durch das Testsetting der Interessenskontext der Forscherin für alle Befragten klar. Während die Fragestellung in der vorherigen Aufgabe einen Kontext für die InformantInnen vorgibt, stellt diese zweite Aufgabenstellung im Grunde eine dekontextualisierte Variante der ersten dar.

Punkt 3

Die Bereitschaft, eigene, d. h. neue grammatischen Formen zur Bezeichnung weiblicher Personen zu bilden, scheint im heutigen Russischen eher gering zu sein.¹⁵ Unter Punkt 3 ging es mir u. a. darum herauszufinden, welche Möglichkeiten zur Bezeichnung weiblicher Personen heute eher bevorzugt und welche eher abgelehnt werden.

Die InformantInnen wurden aufgefordert, feminine Entsprechungen zu den angeführten Nomina zu bilden. Hier wurde öfter nachgefragt, ob dies auch dieselbe Form sein könnte, was ich bejahte (z.B. "врач" – "врач").

Образуйте женские эквиваленты к следующим названиям:

- | | | |
|----------------|----------------|-----------------|
| • врач | • скульптор | • учитель |
| • филолог | • историк | • судья |
| • студент | • человек | • враг |
| • армянин | • автор | • корреспондент |
| • бухгалтер | • прозаик | • аптекарь |
| • революционер | • председатель | • министр |
| • соперник | • адвокат | • слесарь |

Bevor im nächsten Punkt die Akzeptanz bzw. Gebräuchlichkeit der entsprechenden Formen anhand einer fünfstufigen Skala abgefragt wurde, gab es für die InformantInnen an dieser Stelle die Möglichkeit, ihre persönliche Ansicht zum Thema "Feministische Linguistik" darzustellen:

Если у вас есть свои предложения о лучшем/ ином/ ... употреблении женских грамматических форм, то пожалуйста, называйте их.

Punkt 4

Diesen Teil führte ich in den persönlichen Gesprächen mit Kärtchen durch, meine beiden E-mail-Informanten verwendeten statt dessen eine fünfstufige Skala.

Auf separate Kärtchen wurden einige grammatisch mögliche Formen von Bezeichnungen für eine weibliche Person (für die oft die sog. geschlechtsneutrale Form verwendet wird) geschrieben, z. B. "врач", "врачиха", "женщина-врач", "врач-женщина"). Die InformantInnen erhielten die gemischten Kärtchen, die sie fünf unterschiedlichen Kategorien zuordnen sollten:

Все эти слова – названия женских персонажей. Какие из них наиболее принятые? На выбор следующие категории:

- часто употребляется
- иногда употребляется
- не знаю, не могу сказать
- редко употребляется
- совсем не употребляется

Die einzelnen Bezeichnungen, die sich auf den Kärtchen befanden, werden hier in alphabetischer Reihenfolge wiedergegeben. Die InformantInnen erhielten die Kärtchen jedesmal neu durchgemischt; für die beiden E-mail-Kandidaten stellte ich eine Liste zusammen, die in der Reihenfolge einem neuerlich gemischten Kartenstapel folgten.

аптекарь, аптекарша
археолог, археология, женщина-археолог
аспирант, аспирантка, женщина-аспирант
бухгалтер, бухгалтерша
врач, врачиха, женщина-врач, врач-женщина
географ, женщина-географ
директорша
докторша
историк
комендант, комендантша
корреспондент, корреспондентка
крановщик, крановщица
молодец, молодчина
музыкант, музыкантша
пессимист, пессимистка
писатель, писательница
поэт, поэтесса, женщина-поэт
председатель, председательница
преподаватель, преподавательница, женщина-
преподаватель

рабочий, рабочая, работник, работница, женский
 рабочий
 рассказчик, рассказчица
 революционер, революционерка
 репетитор, репетиторша
 соперник, соперница
 стажер, стажерка
 студент, студентка, женщина-студент
 тракторист, трактористка
 учитель, учительница, женщина-учитель
 филолог, филология, женщина-филолог

In einer groben Statistik wurden schließlich noch Alter, Geschlecht, Muttersprache, Ausbildung, Fremdsprachenkenntnisse und eine eventuelle Vertrautheit mit dem Phänomen des "Splitting" – der geschlechtsneutralen Bezeichnung von Personen mit Hilfe des Suffixes -In, -Innen, u. a. – erhoben. Zumaldest bei InformantInnen, die deutsch sprechen, ist nämlich davon auszugehen, daß die Begegnung mit "gesplitteten" Formen im Deutschen u. U. die Rezeption und eventuell die eigene Sprachverwendung beeinflußt, auf jeden Fall aber die Reaktion auf das Befragungsmaterial.

5.2 Auswertung

Im folgenden werde ich darstellen, welche Aspekte mir interessant und auch der quantitativen Überprüfung wert erscheinen.¹⁶

Die unter Punkt 1 und 2 erhobenen Daten können unter zweierlei Aspekt analysiert werden: erstens, mit welchem Geschlecht die angeblich geschlechtsneutralen Begriffe in einem weitgehend neutralen Zusammenhang am häufigsten assoziiert werden, und zweitens, ob es einen signifikanten Unterschied zwischen weiblichen und männlichen InformantInnen bei der Interpretation der Begriffe (eher maskulin/ eher feminin) gibt. Dafür empfiehlt sich eine Häufigkeitstabelle unter Einbeziehung des Geschlechts der InformantInnen.

Die Auswertung der "мини-рассказы" wurde anhand einer fünfteiligen Skala vorgenommen, wobei die Kategorien mit "eindeutig maskulin", "eher maskulin", "nicht entscheidbar", "eher feminin" und "eindeutig feminin" festgelegt wurden. Als "eindeutig" wurde ein Text eingestuft, wenn mindestens drei weitgehend unabhängige Hinweise festgestellt werden konnten. Als Hinweis gilt ein Pronomen (Demonstrativ-/ Possessiv-/ Personal-...), eine finite Verbalform im Präteritum, Konjunktiv oder ein Adjektiv. Eine semantische Zuordnung (z. B. "мужчина" oder "сын") wird auch bei nur einem Hinweis als eindeutig gewertet. Als abhängige Hinweise gelten unmittelbar aufeinanderfolgende Indizien, etwa "он с трудом встал".

Für Punkt 2 ergibt sich dieselbe Vorgangsweise, mit dem Unterschied, daß hier nur zwei Antwortvarianten zu berücksichtigen sind. Hier kann durch eine prozentuelle Aufrechnung der Antworten die Tendenz zu "maskulin" oder "feminin" festgestellt werden.¹⁷

Bei der Produktion der "femininen Entsprechungen" unter Punkt 3 lassen sich die Häufigkeiten der Variablen "Veränderung" und "keine Veränderung" vergleichen, sowie die angegebenen Veränderungen nochmals daraufhin prüfen, ob eine bestimmte Art formal distinkter Bezeichnungen für weibliche Personen in der aktiven Verwendung bevorzugt wird. Von Interesse ist außerdem, ob sich männliche und weibliche Befragte hinsichtlich der Produktion femininer Nomina signifikant unterscheiden oder ob es hier keine nennenswerten Unterschiede gibt.

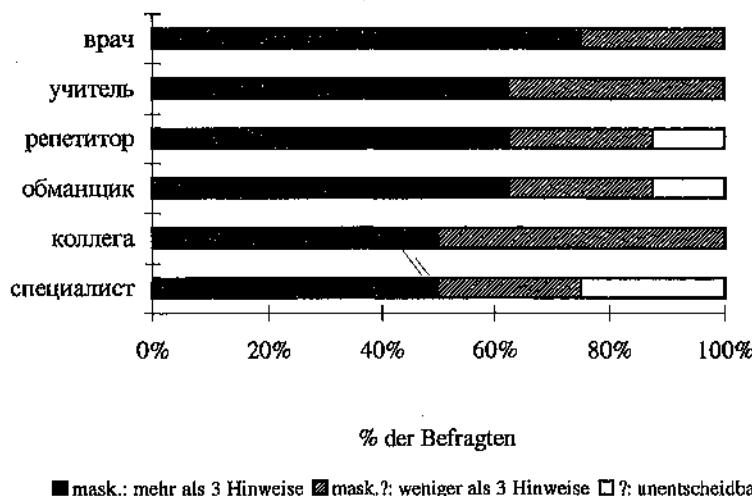
In Punkt 4 wurde weniger die eigene Einstellung der InformantInnen, als deren Einschätzung der allgemeinen Verwendung mehrerer Begriffe erhoben. Hier können neben der bloßen Zuordnung je Begriff ("Welcher Kategorie wird Ausdruck X am häufigsten zugeordnet?") die Bezeichnungen nach der Art der formalen Abweichung vom generischen Maskulinum gruppiert und die Häufigkeiten verglichen werden. Und schließlich lässt sich auch hier eine geschlechtspezifische Unterscheidung der InformantInnen anschließen, etwa mit der Hypothese, daß es einen signifikanten Unterschied in der Einschätzung zwischen weiblichen und männlichen InformantInnen hinsichtlich der Gebräuchlichkeit möglicher Formen/ Appositionen/ generischer Maskulina gibt.¹⁸

Für zukünftige Studien wäre es interessant, unterschiedliche *Bewertungen* bei der Verwendung maskuliner bzw. femininer Substantive zur Bezeichnung von Frauen für das Russische zu untersuchen: Analog zum Deutschen gibt es bestimmte Fälle, in denen die weibliche Nominalform oder Kombinationen aus femininer Adjektivform und maskulinem Substantiv in klar abwertender Absicht verwendet werden (Beispiel eines Informanten: "хорошая ученьй"). Einer derartigen Untersuchung muß aber jedenfalls eine Bestandsaufnahme vorausgehen, welche Formen zur Bezeichnung weiblicher Personen überhaupt verwendet, akzeptiert oder zumindest verstanden werden. Das vorliegende Befragungsmaterial stellt einen Schritt in diese Richtung dar.

5.3 Interpretation der Ergebnisse

Für Punkt 1 läßt sich die deutliche Tendenz beobachten, daß unmarkierte Formen überwiegend mit männlichen Personen assoziiert werden. Bei allen sechs Personenbezeichnungen assoziierten mindestens 50% der Befragten eindeutig einen Mann, die restlichen 50% verteilten sich auf "eher maskulin" und "nicht entscheidbar". Zwischen weiblichen und männlichen Befragten ließen sich keine signifikanten Unterschiede in der Rezeption feststellen.

Diagramm 1: Rezeption aus dem Kontext



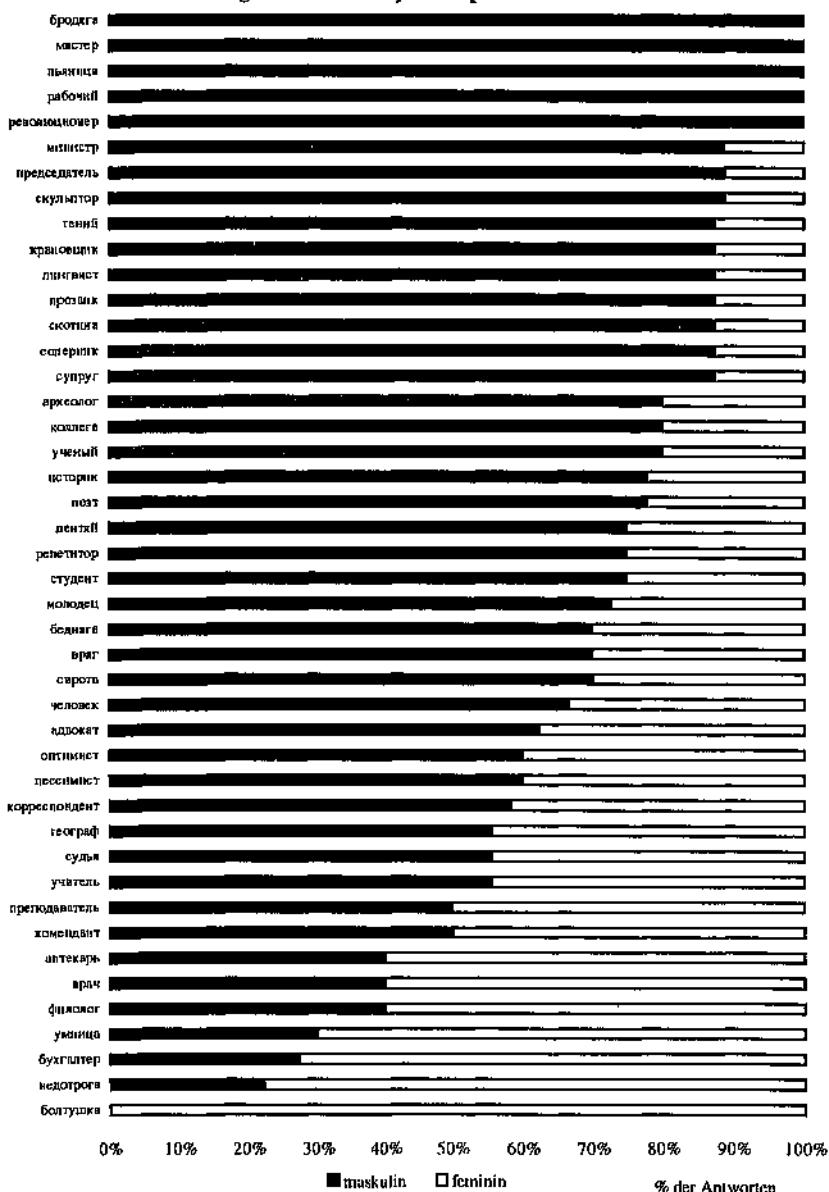
Mit der angebrachten Vorsicht, die bei der Darstellung des Untersuchungsdesigns bereits angeklungen war, lassen sich die Antworten zu Punkt 2 prozentuell folgendermaßen zuordnen: Eindeutig, d. h. zu 100%, wurden folgende Bezeichnungen zugeordnet¹⁹:

- maskulin:* бродяга, мастер, пьяница, рабочий, революционер
feminin: болтушка

Bezeichnungen, die, gemessen am prozentuellen Anteil der Antworten, ebenfalls große Eindeutigkeit erzielt hatten (allerdings mitunter bei Doppelantworten) waren:

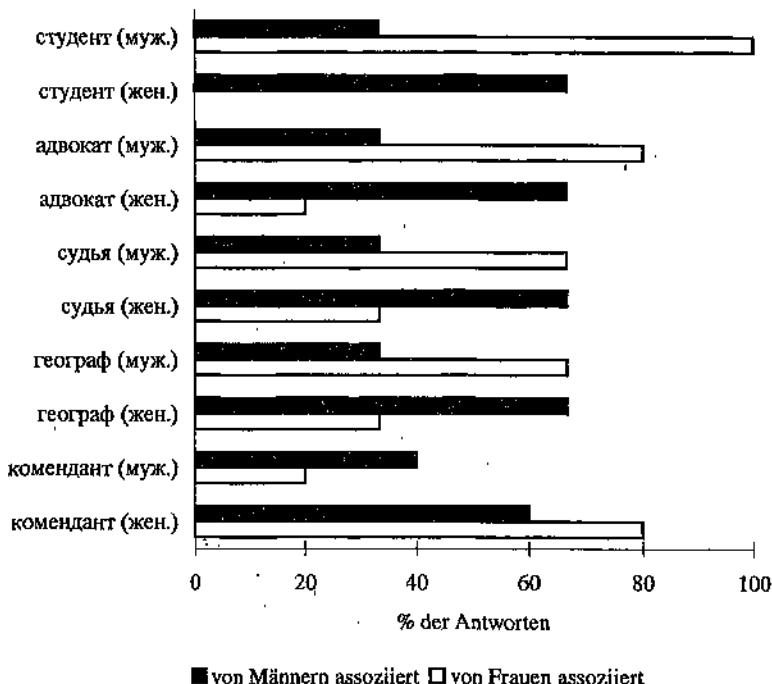
- maskulin:* министр, председатель, скульптор (88,8:11,2),
 гений, крановщик, лингвист, прозаик, скотина, соперник,
 супруг (87,5:12,5),
 археолог, коллега, ученый (80:20), историк, поэт
 (77,8:22,2),
 лентяй, репетитор, студент (75:25), молодец (72,7:27,3),
 бедняга, враг, сирота (70:30)
feminin: недотрога (77,8:22,2), бухгалтер (72,7:27,3), умница
 (70:30)²⁰

Diagramm 2a: Rezeption: Spontane Assoziation



Bei einigen Personenbezeichnungen war eine stark gegenläufige Tendenz zwischen weiblichen und männlichen Befragten festzustellen, d. h. bei fünf Personenbezeichnungen (адвокат, географ, корреспондент, студент, судья) assoziierten weibliche Befragte deutlich Männer, wo männliche Befragte deutlich Frauen assoziierten; in einem Fall war es umgekehrt: "комендант" assoziierten die Informantinnen mehrheitlich mit einer Frau, die Informanten mit einem Mann.

Diagramm 2b: Stark gegenläufige Interpretation

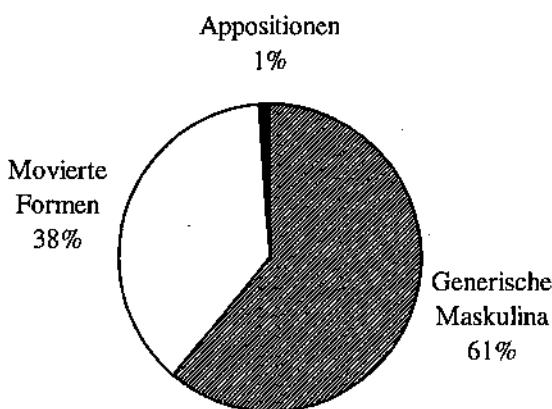


Die Frage, ob in diesem Bereich geschlechtsspezifisch unterschiedlich viele Männer bzw. Frauen wahrgenommen werden oder ob es für die Tätigkeiten, bei denen Frauen deutlich maskulin interpretierten, etablierte feminine Nomina gibt, kann hier nicht beantwortet werden – allerdings scheint die zweite Annahme kaum stichhaltig: bis auf "студентка" scheinen bei den fraglichen Nomina die generisch-maskulinen Formen die üblichsten zu sein.

Bei Punkt 3 war es ebenfalls möglich, mehrere Varianten anzugeben, die Beibehaltung überwog eindeutig. Obwohl die Informantinnen insgesamt deutlich

öfter als die Informanten mehrere Varianten angaben, weicht die prozentuelle Aufteilung der von Frauen resp. Männern produzierten Antworten nur minimal von derjenigen des Gesamtergebnisses ab.

Diagramm 3: Produktion weiblicher Personenbezeichnungen insgesamt



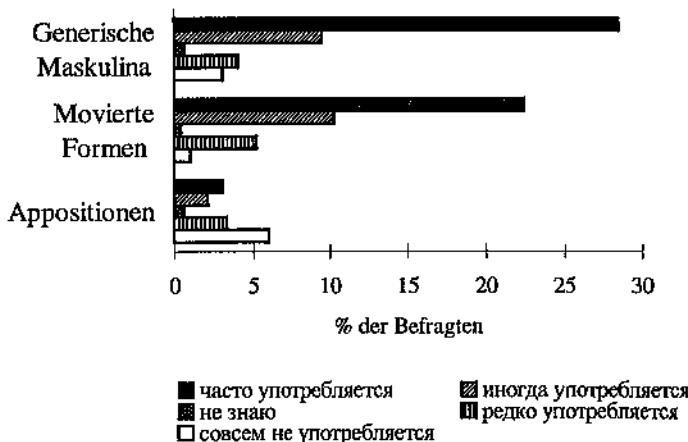
Bei Punkt 4, der Zuordnung nach Gebräuchlichkeit, lassen sich folgende Daten ablesen: Generische Maskulina und movierte Formen dominieren, Appositionen sind weit weniger gebräuchlich: mehr als die Hälfte der InformantInnen ordnet Appositionen zur Hälfte den Kategorien "редко употребляется" und "совсем не употребляется" zu (am ehesten behauptet sich noch "женщина-филолог"). Die weiblichen Befragten ordneten generische Maskulina außerdem deutlich öfter der ersten Kategorie "часто употребляется" zu als die männlichen Befragten.

Besonders häufig verwendet, also der Kategorie "часто употребляется" zugeordnet werden (vgl. auch die Diagramme im Anhang):

Generische Formen: бухгалтер, врач, преподаватель, репетитор

Movierte Formen: аспирантка, пессимистка, писательница, поэтесса, рассказчица, соперница, студентка, учительница

Diagramm 4: Einschätzung der Verwendung



Eigene Vorschläge zur Verwendung von Personenbezeichnungen für Frauen machten nur zwei Informanten, und zwar plädieren beide für eine Beibehaltung der alltagssprachlichen Verwendung bzw. Nichtverwendung von movierten Formen, begründen dies mit sprachlicher Ökonomie, Tradition oder Konvention und schätzen sich glücklich, daß die russischen Frauen noch nicht auf ähnlich "verrückte" Ideen gekommen sind.

"Splitting" war nur einer Informantin bekannt, die generell sehr unkonventionelle Antworten gab: sie ist – offensichtlich feministische – Linguistin.

6 Schlußfolgerungen

In den Ergebnissen des "Fragebogens" zeigt sich folgendes Paradox: Obwohl die Befragten mit frappierender Deutlichkeit "quasi-geschlechtsneutrale" Personenbezeichnungen als maskulin interpretieren (vgl. die überraschend eindeutigen Resultate der Rezeptions- bzw. Interpretationstests unter Punkt 1), bleibt die am weitesten verbreitete Bezeichnungsart für Frauen ebendiese "quasi-geschlechtsneutrale". In unsystematischer Weise scheinen sich lediglich einige wenige Personenbezeichnungen (wie z. B. "студентка", "учительница") in ihrer movierten Form durchgesetzt zu haben,²¹ so daß manchmal (wie etwa im Fall von "студент" als Bezeichnung für eine Frau) die Verwendung der generisch-maskulinen Form als nahezu inakzeptabel empfunden wird.²²

Aus der umfassenden Einschätzungs- und Klassifizierungsaufgabe unter Punkt 4 lässt sich keine klar umrissene Verwendungssystematik ableiten. Innerhalb der drei großen Bereiche (a) generisches Maskulinum, (b) movierte Form und (c) Apposition sind große Abweichungen zu beobachten, die eine Verallgemeinerung nicht zulassen.

Mit Standardsuffix gebildete feminine Formen (movierte Formen) haben u. U. eine andere Bedeutung, was die aktive Produktion einer solchen Form deutlich beeinträchtigen dürfte.²³ Movierte Formen auf "-и́я" werden durchgängig als "selten verwendet" klassifiziert, manchmal mit dem Kommentar "scherhaft konnotiert". Appositionen werden ebenfalls konsequent als ambivalent und nicht als beste Variante eingeordnet.

Die Zuordnung der einzelnen Nomina zu der fünfwertigen Skala durch Männer und Frauen unterscheidet sich interessanterweise nahezu überhaupt nicht.

Das in diesem Beitrag vorgelegte Material kann trotz der kleinen Stichprobe durchaus Aufschlüsse über die aktuelle Verwendung von unterschiedlichen Möglichkeiten zur Bezeichnung weiblicher Personen bieten. Eine zeitlich später angesetzte Wiederholungsstudie könnte die Veränderungen des aktuellen Sprachgebrauchs in bezug auf die Genuskategorie, besonders unter Berücksichtigung der zunehmenden Orientierung am Westen, sichtbar machen.

A n m e r k u n g e n

- ¹ In der Folge verwende ich die gesplitteten Formen zur neutralen Bezeichnung von Personen und Personengruppen.
- ² *Maskulin/Feminin* verwende ich im Zusammenhang mit grammatischen Formen, *männlich/weiblich* ausschließlich zur Bezeichnung von Geschlechtsidentität.
- ³ Vgl. z. B. Wodak et al. 1987, einmal ganz abgesehen von den entsprechenden Bemühungen im englischen Sprachraum, die bereits auf eine wesentlich längere Tradition verweisen können.
- ⁴ Bei Personenbezeichnungen nach Wohnort, geographischer oder sozialer Herkunft wurde immer eine separate feminine Form gebildet (француженка, москвичка, сибирячка; крестьянка, дворянка, княгиня ..., 168).
- ⁵ "Мы считаем, что связь с феминистическим движением мешает объективному исследованию. Беспристрастное исследование непредко отсутствует и подменяется излишне страстными рассуждениями" (цитировано по: Григорьев 2000: 168).

ниями, порождающими перегибы в оценках, а иногда и ложные выводы." (Zemskaja/Kitajgorodskaja/Rozanova 1993, 94).

⁶ Vgl. z.B. Pusch 1990 und 1991, Trömel-Plötz 1991.

⁷ Der Vorschlag des "generischen Femininums" stammt von Pusch 1991, bes. 76-108.

⁸ Die Gefahr der Automatisierung und damit verbunden der Verlust irritierender Wahrnehmungsveränderung besteht m. A. n. allerdings in manchen Formen sprachlicher *political correctness*, die z. B. im US-amerikanischen Verlagswesen in Form von verbindlichen Richtlinien verankert ist (vgl. z. B. Frank/Treichler 1989).

⁹ Vgl. Doleschal 1993, 18ff.

¹⁰ Zur Anapher vgl. Bulygina/Šmelev 1996.

¹¹ Das Sample bestand aus fünf Frauen und drei Männern im Alter zwischen 25 und 37 Jahren, alle mit russischer Muttersprache und Kenntnissen in mindestens einer Fremdsprache.

¹² Ich setze hier Anführungszeichen, da sich mein Material deutlich von dem unterscheidet, was in der Psychologie oder in der angewandten Linguistik normalerweise unter *Fragebogen* verstanden wird, nämlich stark formalisierte, strengen statistischen Vorarbeiten unterworfen Fragelisten.

¹³ Z. B. in kanonisierten Texten, Schulbüchern, Filmen u. ä.

¹⁴ Dieser Punkt des Befragungsmaterials ist daher auch der angreifbarste, v. a. weil es äußerst umstritten ist, in welcher Form das Verhältnis zwischen sprachlichen Mitteln einerseits und gesellschaftlichen Strukturen andererseits theoretisch zu konzeptualisieren ist (vgl. z. B. Bulygina/Šmelev 1996; Krylov 1998 i. Dr., Fleischer 1996, 1997). Im Kontext feministischer Sprachtheorie wird größtenteils davon ausgegangen, daß bewußte Sprachverwendungs-konventionen im Sinne einer fairen Gleichbehandlung von Frauen und Männern auch Impulse für soziale und politische Handlungen setzen können (vgl. Kargl/Wetschanow/Wodak 1997, einen immer noch nützlichen Überblick bietet Cameron 1985).

¹⁵ Daß diese Tendenz nicht immer die dominante war, demonstriert Janko-Trinickaja in ihrer umfassenden und bis heute wertvollen Studie (Janko-Trinickaja 1966, 168).

¹⁶ Die folgende Diskussion der Ergebnisse ist aus statistischer Sicht mit entsprechender Vorsicht zu betrachten, da die Stichprobe für quantitativ-rechnerische Verfahren der Datenanalyse streng genommen zu klein ist.

- ¹⁷ Eigentlich müßte jedeR MuttersprachlerIn hier immer beide Möglichkeiten ankreuzen – damit würde diese Aufgabe aber ihre Aussagekraft verlieren. Rückblickend erscheint diese Form der Befragung nicht optimal zur Rezeptionsforschung geeignet, da sie zu direkt nach dem Interessierenden fragt.
- ¹⁸ In der Folge verwende ich vereinfachend *generisches Maskulinum* für "Genus commune" und "Hybride Substantiv" und *movierte Formen* für durch "F-Affigierung", "Affixwechsel", "Genuskonversion" oder "Differentialgenus" gebildete Formen zur Bezeichnung weiblicher Personen.

Bei entsprechender Erweiterung des Samples können außerdem noch generationsbedingte Unterschiede getestet werden.

- ¹⁹ Das Stichwort "человек" assoziierten immerhin 80% der Informantinnen männlich (50% der Informanten); als feminine Entsprechung (s. Punkt 3) wurde zu "человек" auch "женщина" genannt.
- ²⁰ Es wäre interessant, diese Ergebnisse mit soziologischen bzw. demografischen Daten zu vergleichen, um daraus eventuell schlüffolgern zu können, wie viele Frauen/Männer in einem Beruf arbeiten müssen, um bei der Nennung dieser Berufsbezeichnung zumindest *auch* assoziiert zu werden, oder ob es hier keinerlei Zusammenhang gibt.
- ²¹ Die movierten Formen werden mit Hilfe unterschiedlich produktiver Suffixe gebildet, worauf in diesem Rahmen nicht näher eingegangen wird.
- ²² Janko-Trinickajas Versuch, diese Bezeichnungen in einer Gruppe (Studierende, Lernende u. ä.) zusammenzufassen, kann nicht wirklich als zufriedenstellende Klassifizierung eingeschätzt werden: "Сюда же можно отнести слова, обозначающие юных лиц по отношению к учебному заведению и молодежным организациям: *тионер*, *школьник*, *первоклассник*, *пятиклассник*, *ученик*, *учащийся*, *комсомолец* и т. п. Даже слово *студент* имеет незначительное распространение в применении к девушкам." (195)
- ²³ In meinem Material wurde hier z. B. *историчка* (Geschichtelehrerin in der Schule – und nicht Historikerin) genannt.

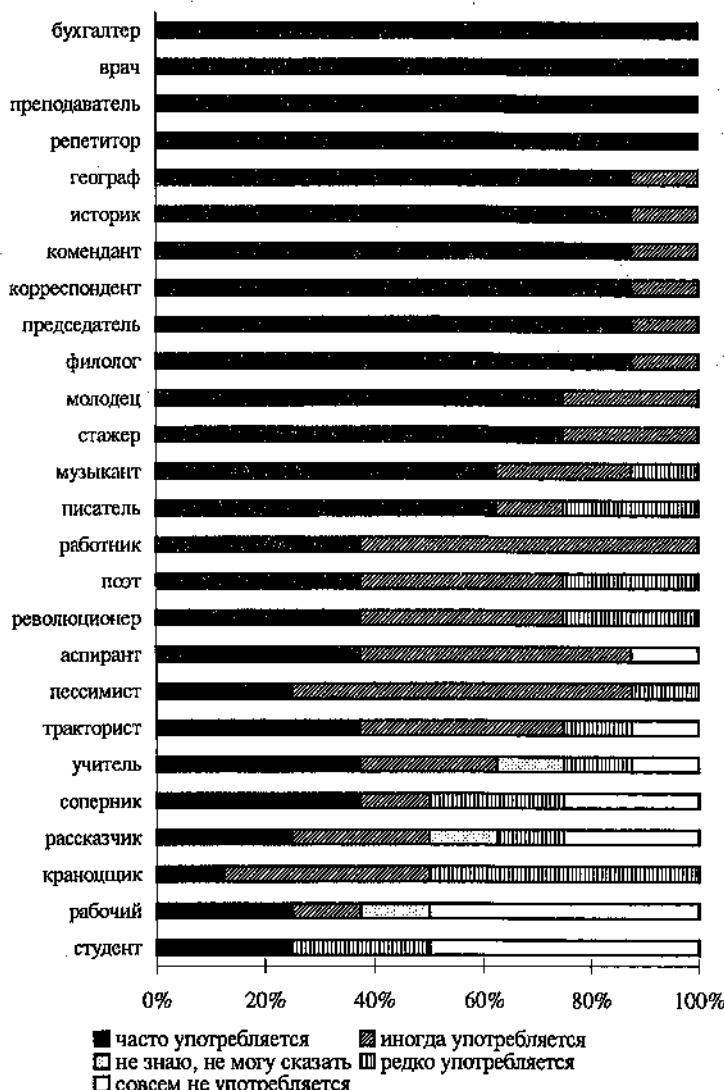
Literatur

- Bulygina, T. A., Šmelev, A. D. (1996) Nespecificirovannyj pol i soglasovanie pri anafore. *Moskovskij lingvisticheskiy zhurnal*, tom 2, 98-103.
- Bulygina, T. A., Šmelev, A. D. (1997) *Jazykovaja konceptualizacija mira (na materiale russkoj grammatiki)*. Moskva: Jazyki russkoj kul'tury, bes. 363-371.
- Cameron, D. (1985) *Feminism and linguistic theory*. London&Basingstoke: Macmillan.
- Doleschal, U. (1993) *Genus als grammatische und textlinguistische Kategorie. Eine kognitiv-funktionalistische Untersuchung des Russischen*. Wien: Univ., Diss.
- Fleischer, M. (1996) *Weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion (Beiträge zum Phänomen Weltbild)*. München: Sagner (= Specimina philologiae Slavicae: Supplementband, 48).
- Fleischer, M. (1997) *Weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion (Beiträge zum Phänomen Weltbild), Bd. 2*. München: Sagner (= Specimina philologiae Slavicae: Supplementband, 57).
- Frank, F. W., Treichler, P. A. (1989) *Language, gender, and professional writing. Theoretical approaches and guidelines for nonsexist language usage*. New York: Modern Language Association of America.
- Janko-Trinickaja, N. A. (1966) Naimenovanie lic ženskogo pola suščestvitel'nyimi ženskogo i mužskogo roda. In: *Razvitiye slovoobrazovaniya sovremennoj russkoj jazyka*. Moskva: Nauka, 167-210.
- Kargl, M., Wetschanow, K., Wodak, R. (1997) *Kreatives Formulieren. Anleitungen zu geschlechtergerechtem Sprachgebrauch*. Wien: Bundeskanzleramt, Abt. VII/1 (= Schriftenreihe der Frauenministerin, 13).
- Krongauz, M. A. (1996) Sexus, ili problema pola v russkom jazyke. In: *Rusistika. Slavistika. Indoevropeistika. Sbornik k 60-letiju Andreja Anatol'eviča Zaliznjaka*. Moskva: Indrik, 510-525.
- Krylov, S. A. (1998 i. Dr.) The grammaticalization of the sex opposition in natural languages (with special concern on Russian). In: *Tagungsband zur Konferenz "Sex and the meaning of life/ Life and the meaning of sex" am Institut für sozio-semiotische Studien (ISSS) in Wien, 26.-29.3.1998*, erscheint im Herbst 1998.
- Miles, M. B., Huberman, A. M. (1994) *Qualitative data analysis. An expanded sourcebook*. Thousand Oaks et al.: Sage.

- Pusch, L. (1990) *Alle Menschen werden Schwestern. Feministische Sprachkritik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Pusch, L. (1991) *Deutsch als MännerSprache. Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Trömel-Plötz, S. (1991) *Frauensprache – Sprache der Veränderung*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Wodak, R. et al. (1987) *Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann. Linguistische Empfehlungen zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frau und Mann im öffentlichen Bereich (Berufsbezeichnungen, Titel, Anredeformen, Funktionsbezeichnungen, Stellenausschreibungen)*. Wien: Bundesministerium für Soziales (= Schriftenreihe zur sozialen und beruflichen Stellung der Frau, 16).
- Zemskaja, E. A., Kitajgorodskaja, M. V., Rozanova, N. N. (1993) Osobennosti mužskoj i ženskoj reči. In: Zemskaja, E. A., Šmelev, D. N. (red.) *Russkij jazyk v ego funkcionirovaniî, Kommunikativno-pragmatičeskij aspekt*. Moskva: Nauka, bes. 90-136.

Anhang

**Diagramm 4a: Einschätzung der Verwendung generischer
Maskulinformen**



**Diagramm 4b: Einschätzung der Verwendung
movierter Formen**

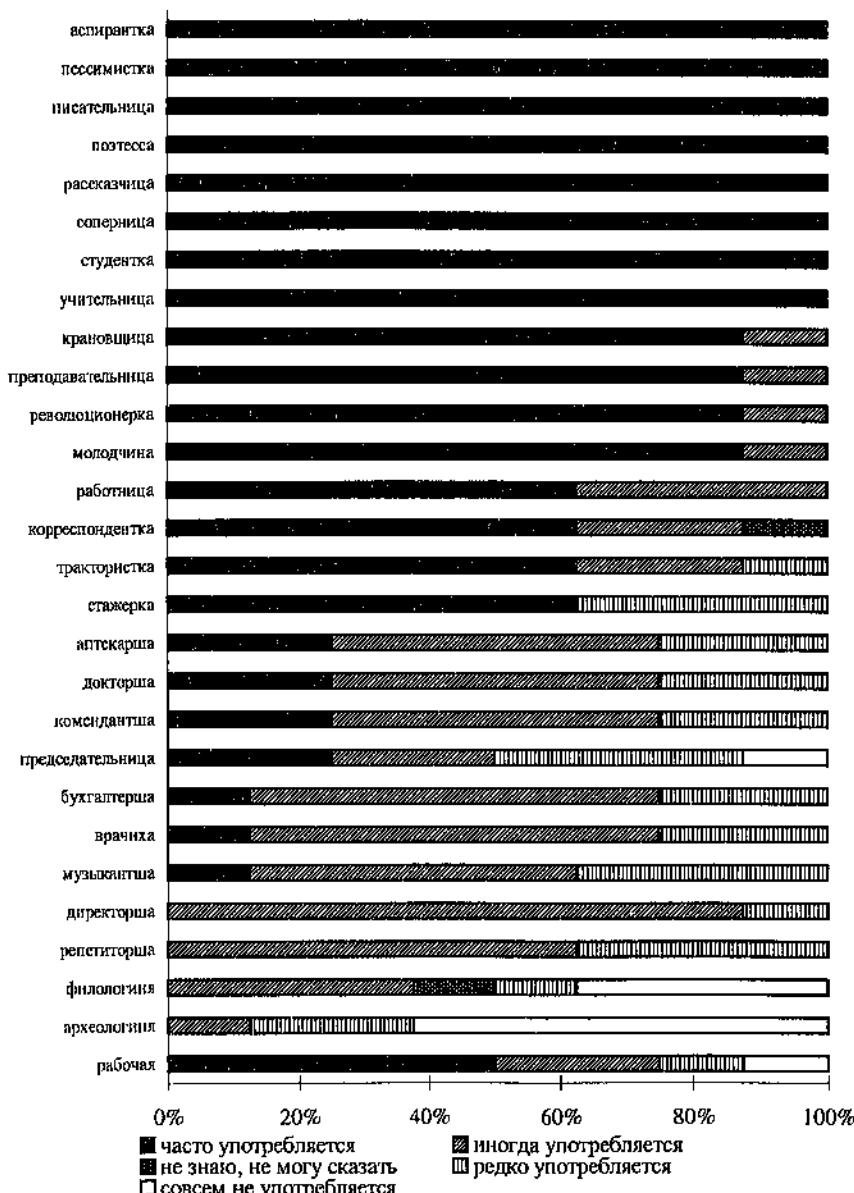


Diagramm 4c: Einschätzung der Verwendung von Appositionen

